

Stolper Post.

verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Kaz Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten: 65 Pfg. Ferner mit „Stolper Post“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für ... 8gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für Einheitsätze 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 8gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 30 Pfg.

Die Versumpfung der Chinafrage.

Länger als ein halbes Jahr hindurch sind nun schon eine Viertel Million Mann fremder Truppen in China vereinigt, und immer ist noch von keiner Klärung der Lage und von keiner Beendigung der Wirren zu melden, so daß die Versumpfung der Chinafrage mehr und mehr actuell zu werden droht. Und Alles, nur das nicht! Wenn wir aus China hinausgehen, dann muß wenigstens in dem Augenblick, da unsere Truppen die Schiffe besteigen, im Reiche der Mitte eine Lage geschaffen sein, die auch den fanatischen Chinesen überzeugen muß, daß die fremden Mächte ihren Willen durchgesetzt und China zur Unterwerfung gezwungen haben. Die verbündeten Truppen müssen sich unter allen Umständen einen guten Abgang sichern, da andernfalls die Lage nach ihrer Abberufung ärger sein würde, als sie vor ihrer Ankunft war. Graf Waldersee hätte, wenn er nicht fortwährend Rücksicht auf die Commandierenden der übrigen Contingente und die Wünsche der verschiedenen Regierungen hätte nehmen müssen, ganz anders gehandelt. Hätte er allein mit deutschen Truppen zu operieren gehobt, er hätte den halbstarrigen Chinesen längst den Fuß auf den Kopf gesetzt und sie unterworfen. Was zur rechten Zeit, als bald nach der Ankunft Waldersees möglich war, das hätte auch geschehen müssen. Den Langzöpfen hätte sofort der gebührende Respekt vor der Macht der Fremden beigebracht werden müssen, das wäre für beide Theile, für die Fremden wie für die Chinesen besser gewesen. Die Auseinandersetzung hätte sich dann nicht viele Monate in die Länge gezogen, sondern wäre nach wenigen Wochen erfolgt. Die fremden Mächte hätten weit geringere Ausgaben gehabt, und China wäre eine entsprechend geringere Kriegsschuldigung aufgebrennt worden.

Die Uneinigkeit der Mächte hat jedoch nicht geruht, bis die schwierige chinesische Frage in dem Maße verfahren wurde, wie sie es jetzt thatsächlich ist, denn wenn man die Augen nicht geschlossen hat, kann man doch nicht mehr behaupten, daß der Verlauf der Chinaexpedition nicht ein ganz anderer hätte sein können, als er bisher in der That gewesen ist. Diese von Monat zu Monat sich hinschleppenden Friedensverhandlungen, diese unglückseligen militärischen Operationen, diese so häufig zu Tage getretene Plan- und Rathlosigkeit haben wirklich nicht dazu beitragen können, den Respekt der Chinesen vor der Macht und der Größe der Culturstaaten des Erdballs wesentlich zu fördern. Im Gegentheil haben die Mächte soviel Schwäche und Hilflosigkeit bewiesen, daß es absolut nicht befremdlich erscheinen kann, wenn die heimtückischen Selbstgeister sich allmählich für den härteren Theil ansetzen und ihre Anstalten treffen, um die „weissen Teufel“ aus dem Lande zu jagen.

Die Provinz Tschili, die nach dem ersten energischen Einmarsch des Grafen Waldersee schnell von dem fremdenfeindlichen und räuberischen Gefindel säubert wurde, ist mittlerweile wieder der Tummelplatz chinesischer Spitzbübereien und Rebellionen geworden. In Peking selbst macht sich die Auflehnung gegen die Autorität der Fremden breit, von einer festen Hand ist nirgends etwas wahrzunehmen. Nach dem Siege an der großen Mauer, der nach dem langen Kleinrieg endlich einmal wieder als eine solche Action zu bezeichnen war, lebte die Hoffnung wieder auf, daß die Verbündeten Respekt eingeflösst und den Chinesen nachdrücklich und wirksam zu Gemüthe geführt hätten, daß es gegen einen Widerstand nicht gebe. Aber der Eindruck dieses Sieges

der deutschen Truppen scheint schon wieder verräuscht zu sein, der alte Schandentau ist wieder eingetreten, die Langzöpfe lassen ihren fremdenfeindlichen Neigungen wieder ungehemmt die Zügel schießen. Die Friedensverhandlungen rücken nicht von der Stelle, und die Unsicherheit in Tschili und selbst in Peking nimmt wieder zu.

Der Oberbefehlshaber in Tschili, Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist für diese Uebelstände nicht verantwortlich zu machen. Ihm sind die Flügel gebunden, und er ist weniger zum Führen als zum Diplomatisiren da. Alle Mißbilligkeiten der Coalitions-kriege erscheinen bei der gemeinsamen ostasiatischen Expedition in gesteigerter Potenz vereinigt. Es ist kein Zug in der Colonne. Graf Waldersee ist zu bedauern, aber nicht anzuklagen, da er beim besten Willen außer Stande ist, den Dingen den Lauf zu geben, der den Verhältnissen entsprechend wäre.

Unser Kaiser hat schon ganz recht gehobt, als er den ausziehenden Chinatruppen die Parole mit auf den Weg gab: Pardon wird nicht gegeben! Das heißt doch im letzten Grunde nichts anderes, als das mit unerbittlicher Rücksichtslosigkeit vorgegangen werde. Wäre dieser Parole von vornherein entsprochen worden, die Chinafrage wäre längst gelöst, während jetzt der Zeitpunkt ihrer Lösung schlechterdings noch garnicht abzusehen ist. Hätten die Verbündeten von vornherein Furcht und Entsetzen um sich verbreitet, wären sie unaufhaltbar, ja, um auch dieses Wort zu gebrauchen, wie die Hunnen in das Land gebrungen, dann wären nach wenigen blutigen Tagen die Wirren beendet gewesen, China hätte die Kriegsschuldigung gezahlt, und unsere Chinatruppen wären längst wieder zu Hause angelangt.

Die Politik der Sammelhandelschube gegen die chinesischen Halbbarbaren, die von Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika inaugurirt wurde, hat schweren Schaden angerichtet, der so schnell nicht wieder gut zu machen sein wird. Ein kurzer, wenn auch blutiger Krieg hätte bleibenden Eindruck gemacht, und den Chinesen eine so heilsame Furcht eingeflösst, daß die fremden Kaufleute und Missionare auf Jahre hinaus ungehindert ihren Aufgaben hätten nachgehen können.

Und jetzt? Jetzt geht die Chinafrage mit Riesenschritten ihrer Versumpfung entgegen. Es wird und kann nichts Rechtes mehr aus der groß angelegten Expedition werden. Die Chinesen haben von ihrem Standpunkt wahrlich nicht Unrecht, wenn sie die gesammte abendländische Kultur für eine quantität négligeable ansehen, deren Abwehr keine Schwierigkeiten verursacht. Man kann es den Langzöpfen garnicht einmal übel nehmen, wenn sie gegenüber der Uneinigkeit der Mächte, die, so weit Rußland in Frage kommt, sogar auf ganz gewöhnlicher Profitfucht beruht, auf die Festigkeit ihrer eigenen Organisationen stolz sind und sich die Kraft zuzutrauen beginnen, dem Einbringen der europäischen Civilisation in ihr Reich überhaupt einen unübersteiglichen Wall entgegenzusetzen. Und fühlen sie sich stark genug, so kann man es ihnen kaum verdenken, wenn sie sich gegen alle fremden Einflüsse fortan erst recht schroff und ablehnend verhalten.

Noch weilen die verbündeten Truppen in Tschili, noch wäre die Gelegenheit geboten durch Machtentfaltung, Geschlossenheit und Energie den Chinesen den Frieden zu dikiren und die Friedensbedingungen zu erzwingen. Aber wir fürchten, die ganze Chinafrage ist schon zu tief in den Sumpf gerathen, als daß sie jetzt noch kraftvoll und prompt erledigt werden könnte. Es ist mehr ein Quetschen und Flankiren als ein kräftiges zielbewusstes

Vormarschreiten, was wir zu sehen bekommen. Mit Hängen und Würgen werden die Mächte schließlich ja die Garantieen für Zahlung der Kriegsschuldigung erhalten und dann ihre Truppen zurückziehen. Das eigentliche Ziel der Expedition, China der abendländischen Cultur zu erschließen und den Missionaren und Kaufleuten der civilisirten Welt eine Stätte im Reiche der Mitte zu bereiten, dieses Ziel ist nicht erreicht. Die ganze Chinaaction fällt der Versumpfung anheim.

Politische Uebersicht

Stolp, 15. Mai 1901.

Das Kaiserpaar in den Reichsländern. Unser Kaiser, der Sonntag Vormittag die Parade der Strahburger Garnison abnahm und Nachmittags den Grundstein zum Wiederaufbau der Hofkönigsburg bei Schlettstadt legte, hat am Montag früh Strahburg verlassen und sich nach Schloß Urville bei Metz begeben, woselbst auch die Kaiserin weilte. Unterwegs machte der Monarch in Frescati Halt und besichtigte dort den Truppenübungsplatz.

Jagdbesuch des Kaisers in Ostpreußen. Am 20. Mai wird der Kaiser zur Jagd in Pöckelwitz in Ostpreußen eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird voraussichtlich auch ein Ausflug des Kaisers nach seinem Gute Rabinen bei Elbing stattfinden. In der Frühe des Pfingstsonntags gedenkt Sr. Majestät wieder in Potsdam zu sein.

Kanalrede des Prinzen Ludwig. Prinz Ludwig von Bayern hat sich neuerdings für den Ausbau von Wasserstraßen ausgesprochen. Auf der Augsburger Versammlung des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Bayern hielt er eine Rede, die folgende Sätze birgt: Die Hebung der Wasserstraßen liegt im Interesse des ganzen Landes. Wohl ist für das Binnenland die Eisenbahn die erste Verkehrslinie, aber sie genügt den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr. Schwerere weniger kostbare Güter vertragen den Eisenbahntransport nicht. Viele große Werthe liegen dadurch brach. Die Binnenwasserstraßen sollen eine freie, durch keinerlei Abgaben und Bölle behinderte Verkehrslinie sein. Gott sei Dank haben wir (die Kanalfreunde) im deutschen Reich hohe und innige Verbündete und der höchste davon ist der Kaiser.

Der neue Handelsminister und die Bäckermeister. Die Ernennung des Abg. Meier, der sich wiederholt gegen den Maximalarbeitstag im Allgemeinen und gegen die Bäckereiverordnung in besonderem ausgesprochen hat, zum Handelsminister, wollen die Bäckermeister zu einem erneuten Angriff gegen die Bundesratsverordnung über die Regelung der Arbeitszeit im Bäckereigewerbe benutzen. Sie wollen, wie die „Post“ mittheilt, den bestehenden Verbandstag des Centralverbandes deutscher Bäckereinnungen zu einer großen Protestkundgebung veranlassen und hoffen, von dem neuen Handelsminister die Abschaffung bzw. Abänderung der bundesrathlichen Verordnung zu erlangen. Gleichzeitig soll auch gegen die sogen. neue Bäckereiverordnung, die geplanten hygienischen Vorschriften für Einrichtung und Betrieb von Bäckereien protestirt werden. Bezüglich der Streikabwehrfonds hat das Reichsamt des Innern, entgegen der Vorentscheidung des Berliner Polizeipräsidiums die zwangsweise Einziehung von Beiträgen von den einzelnen Innungen für unzulässig erklärt, sich aber im Prinzip für die Gründung eines solchen Fonds ausgesprochen. Der Centralverband beschloß darauf hin, eine Kasse zur Unterstützung bzw. Schadloshaltung

gleichem ist ein jedes Frauengemüth empfänglich. Würde es Dich denn vielleicht nicht rühren, Dagmar, wenn Dich jemand anshwärme?“

„Nein, durchaus nicht.“

„Also so spröde — na warte nur Kleine, Deine Stunde wird auch noch schlagen.“

Unter diesem Gespräch schritten sie durch den Lindengang neben der Parkmauer dahin, dem Hause zu.

„Da kommt Onkel Reginald,“ rief Alfred plötzlich, vor Freude in die Hände klatschend.

Die Geschwister hatten ein näherkommendes Räderrollen nicht beachtet, jetzt bog ein leichter Jagdwagen um die Ecke des kleinen Birkenwäldchens, welches an den Park grenzte.

Auf dem Bod saß Reginald Kreuz und lenkte selbst die beiden leichtfüßigen als Ponies geschorenen Braunen. Er lästete den runden Fröhut und grüßte über die Mauer hinweg.

„Er kommt zum viertenmal in zwei Wochen,“ bemerkte Friedel halbblau, als Reginald sich außer Hörweite befand, „solch ein Schwager ist nicht zu verachten, einfach herrlich zum Anpuffen.“

„Was willst Du damit sagen?“ dreht Dagmar sich schroff um.

Sie ist plötzlich wie eine Rose erglöh.

„Nun das ist doch nicht schwer zu begreifen, das kann ja ein Blinder mit dem Stock fühlen.“

Dagmar hatte ein Gefühl, als brüke ihr jemand gewaltfam die Kehle zu, sodas sie keinen freien Atemzug thun kann.

„Du glaubst, Friedel?“

„Dach Reginald in Melitta bis über die Ohren verliebt ist, daran zweifle ich keinen Augenblick.“

Dagmars Herz zieht sich zusammen — ein wehes Gefühl, das sie früher, auch wenn sie sich verlassen gefühlt, in ihrer freudlosen Kindheit nie gekannt, überkommt sie. Was ist es nur? Was haben Friedels spöttische Worte in ihr wachgerufen?

Der kleine Alfred streckt seine mageren, jarten Armechen aus und strebt zu ihr hinüber. Sie nimmt ihn hastig Friedel, der übrigens nur in seltenen Anfällen herablassender Baune Kinderwörter spielt, ab und verbirgt ihre heiße Wange im blondhaar des Kindes.

digen Hute gukt lachend hinter dem Baume hervor, unter welchem Friedel, noch halb schlafesang um sich blinkend, sitzt.

„Ah, Du bist's, Alfred, warte mal, mich so unsanft aus dem schönsten Schlaf zu wecken!“

Friedel springt auf, um den jauchzenden Kleinen zu haschen.

Alfred läuft, so schnell ihn seine dünnen Beinchen tragen, und Friedel, zum Scherz immerfort stolpernd hinterdrein.

Da schimmert etwas Helles aus einer Seitenallee, Alfred biegt dort ein und läuft seiner Tante Dagmar in die Arme.

„Da bist Du ja, mein Liebling, ich suchte Dich bereits überall,“ ruft das Mädchen, „wo ist denn Mademoiselle Jeanne?“

Melitta hatte Alfreds alte Wärterin auf einige Wochen beurlaubt. Die Alte besuchte eine verheiratete Tochter auf Desel. Alfred befand sich jetzt ausschließlich unter Mademoiselle Jeanne's Obhut, welche ihren Pflegebefohlenen jedoch sehr gern Dagmar überließ.

„Mademoiselle liest Mama vor,“ erwiderte das Kind „das war so langweilig, ich wollte so gern mit Mademoiselle Pferd spielen, aber Mama sagte, ich sollte nicht eigenmächtig sein, und schickte mich fort aus ihrem Zimmer, da nahm ich meinen Ball und kam hierher.“

„Und weckst mich ziemlich rücksichtslos,“ erläuterte Friedel, der sich, um dem kleinen Neffen einen Spaß zu bereiten, mit fingiertem Reuchen herbeischleppte.

„Es war sehr ungezogen von Dir,“ sagte Alfred, so allein in den Park zu laufen,“ sagte Dagmar in vernehmendem Ton, „gut, daß Du nicht ar den Teich gingst.“

„Amme sagt,“ — Alfred nannte seine alte Wärterin „Amme“ — „unten im Teich wohnte ein alter Mann mit gelinen Augen.“

Onkel Friedel, Du hast neulich auch zu Mademoiselle Jeanne gesagt: „Sie haben so wunderschöne grüne Augen.“

„Jawohl, grünlichgelb wie das Meer, Du hast ein vorzügliches Gedächtnis, kleiner Bursche.“ Friedel hebt die leichte Kindergestalt hoch empor, hält sie einen Augenblick lang schwebend in der Luft und setzt sie dann auf seinen Arm. „Weilant Augen hat Deine Mademoiselle, mein kleiner Freund, wenn Du einmal so alt sein wirst, wie ich es eben bin, wirst Du grünlichgelbe, lachende Frauenaugen zu würdigen verstehen.“

„Ach, ved' doch keinen Unsinn, Friedel,“ sagte Dagmar, „Alfred plaudert noch Kindesart alles aus.“

„Glaubst Du etwa, daß Mademoiselle Jeanne es übelnimmt, daß ich für ihre schönen Augen schwärme? Für der-

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

14. Fortsetzung.

Der Landrath erwiderte auf alle von seiner Frau geäußerten Wünsche ein bedingungsloses „Ja“, stimmte vollkommen mit ein, als sie ihm Vorschläge machte, welche die in Aussicht genommene, größere Gesellschaft betrafen, und sah es erst später ein, daß ihm das Alledem, wozu er sich so bereitwillig verstanden, wieder, nicht mehr so sorglos in beratigen Dingen handeln konnte, und die Schale seines Bornes ergoß sich über Friedel, welcher den Zeitpunkt seiner dem Vater abzulegenden Weichte recht unglücklich gewählt hatte.

Aber der leichtfertige Junge war kein Kopfhänger. An den paar Vorwürfen starb man ja nicht.

„Ich hab' kein Geld, bin vogelfrei!“

„Ich nehme mir den „Bettelstudenten“ mit,“ sagte er, als er des Vaters Cabinet verlassen war und in den Park hinabschlenderte. Diese letzten Schulden würde der Papa ja bezahlen, somit wäre also die Hauptsache erledigt, um seine Zukunft, den Beruf welchen er ergreifen würde, kümmerte er sich nicht sonderlich.

Im Park in den schattigen Laubgängen war es kühl und sommerlich. Vom Teich her kam ein schwüler Luftzug es roch nach Schlamm und faulem Moos. Die Käfer summten einflüsternd, und ab und zu raschelte es in den Zweigen der Ahorne und Büsche, in denen irgend ein Vogel sein Nest gebaut hatte.

Am Fuße einer alten Eberesche warf sich Friedel ins Gras. Er hatte trotz seines elastischen Naturells dennoch etwas schmerzhaftes. Mechanisch zieht er einen langen Grassalm zwischen seinen Lippen hindurch, und bei dieser Beschäftigung verbannt ihn der Schlaf. Wohligh streckt er seine Glieder, als ein freundlicher Traum läßt ihn das nicht bestandene Examen abblitzen.

Da steigt plötzlich etwas Weiches gegen seine Schultern, er wachet zurück, hüpfst noch einmal empor und verschwindet dann im hohen Gras.

Ein großer, brauner Gummiball ist's und als Friedel den Ball auffährt, schlägt ein lachendes Kinderstimmchen an.

„Du, und ein kleiner Bursche in weißem, mit englischer Schärpe reichbesticktem Piquekleidchen und hochrothe, reitrand-

harr. Streife geschädigter Kollegen auf freiwilliger Basis, unter Zingundelegung eines besonderen Nebenstatuts, einzurichten. Das Statut soll vom Vorstande ausgearbeitet und dem nächsten Verbandstage zur endgültigen Beschlussfassung unterbreitet werden.

Die Budgetcommission des Reichstags hat am Montag ihre letzte Sitzung vor den Ferien abgehalten und den Entwurf über die Eisenbahn Darfessalaam-Programme erledigt. Der Berichterstatter Prinz Ardenberg befürwortete die Vorschläge der Commission, wonach jetzt das in diesem Unternehmen anzulegende Capital nur bis zur Höhe von 22 Millionen mit drei Prozent zu verzinzen ist, während in der Regierungsvorlage 29 Millionen standen. Der § 1 der Vorlage wurde sodann mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Bau- und Betriebsconcession für die ostafrikanische Eisenbahngesellschaft wird durchweg mit unwesentlichen Veränderungen nach den Vorschlägen der Subcommission genehmigt. Alsdann saßen sich die Mitglieder der Budgetcommission, die auch in dem verflochtenen Sensationsabschnitt wieder mit anerkanntem Eifer und Erfolg ihres Amtes gewaltet, lebwohl, um am 27. November wieder zu neuer Arbeit zusammenzutreten.

Von unserer Marine. Die erste Division des ersten Geschwaders hat am Montag Kiel verlassen. Die Schiffe manövrieren zunächst in der Ostsee, den Belten und im Kattegat und befahren dann die Nordsee. Am Pfingstheiligabend teilt das Geschwader wieder in Kiel ein, um Schießübungen vorzunehmen. — Die Hochsee-Torpedoboots-Division macht augenblicklich eine Übungsfahrt nach Gothenburg in Schweden. — Die Vergrößerung unserer Flotte veranlaßt auch die Vermehrung der Artillerie-Schulsschiffe. Durch den Umbau der ehemaligen Kreuzerkorvette „Marie“ zu einem Geschützführer-Schulsschiff erhält unsere Marine das 7. Artillerie-Schulsschiff.

Heilmittel und Drogisten. Dem Reichskanzler liegt der Entwurf einer neuen Verordnung zur weiteren Entschärfung vor, durch welche die kaiserliche Verordnung vom 27. 1. 90. über die dem ausschließlichen Vertrieb in den Apotheken vorbehaltenen Arzneizubereitungen, Drogen und chemischen Präparate abgeändert und ergänzt werden soll. Es handelt sich dabei um eine Neuordnung der Rechtsverhältnisse der Drogisten insbesondere um die Freigabe, von unschädlichen Heilmitteln für den Drogenfeinhandel.

Revision im Militärbefreiungsprozeß. Gegen das Urtheil im zweiten Elberfelder Militärbefreiungsprozeß legten die Hauptangeklagten Baumann und Wittwe Dicksch, sowie mehrere andere der Angeklagten Revision ein.

Lebensmittelpreise. Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle für Preußen sind die Getreide- und Futtermittel im April weiter gestiegen, während die übrigen Lebensmittel nur ganz geringe Veränderungen zeigen.

England und Transvaal. Die Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz beruhen zum größten Theile auf Gerüchten, das geht unter andern auch daraus hervor, daß spätere Meldungen früher gemachte Mittheilungen häufig Lügen strafen. Vor einigen Wochen war von englischer Seite feierlichst gemeldet worden, daß den Boeren nun auch der letzte Lange Tom weggenommen sei, diese also über Geschütze garnicht mehr verfügten. In dem wechselreichen Kriegesleben werden Kleinigkeiten leicht vergessen, so war auch die Mittheilung über die Eroberung der letzten Boeren-Kanone in Vergessenheit gerathen, und mit der Miene der Unschuld melden die englischen Kriegsberichterstatter jetzt, daß die Boeren noch über eine ganze Anzahl von schweren Geschützen verfügten. Die Legende von den marodirenden Schaaren, die von den Boerentruppen noch übrig geblieben seien und die Feindseligkeiten fortsetzten, hat von den englischen Berichtstattern schon wiederholt zerstört werden müssen. Neuerdings haben sich die Verhältnisse im östlichen Transvaal jedenfalls sehr ungünstig für Lord Kitchener gestaltet, darauf deutet die Angabe hin, daß in dem genannten Gebiete starke Boerenkommandos vereinigt seien und lebhaft operirten. Auch der Name des Generals Dewet der den Engländern wie Donnerhall in die Ohren dröhnt, wird wieder genannt. Dieser unvergleichliche Held soll den Vaal überschritten und mit 2000 gut bewaffneten Boeren in Transvaal erschienen sein. Dewets Auftreten bedeutet für die Engländer gewiß nichts Gutes; scheint dieser Vermegenste und Kampfesmuthigste aller Boerenführer doch überhaupt unüberwindlich zu sein. — Nach Londoner Blätterangaben befinden sich im Ganzen noch 16500 Boeren im Felde. Da die Engländer nicht einmal wissen, wo die einzelnen Boerenkommandos stehen, werden sie erst recht nicht in der Lage sein, die Zahl der noch kämpfenden Burghers anzugeben. Ungefähr wird die Zahl aber wohl das Richtige treffen. Da die Truppen der Engländer zum Theil ganz kampfunfähig, zum Theil zur Bewachung der Eisenbahnlinien verwendet sind, so blieben

Alfred hatte recht — wie hatte es Dagmar nur früher nicht bemerken können, daß Reginald sich bei seinen Besuchen in Trenenhoff immer zuerst bei Melitta melden ließ

Als Frau durfte sie ja Herrenbesuch in ihrem Salon empfangen und erst vollends Reginald, ihren alten Jugendfreund, der ihr Bücher aus seiner reichhaltigen Bibliothek zu bringen pflegte, seit sie ihm gesagt, daß sie ernste Lektüre liebe. „Komm mit in Ramas Zimmer,“ bestand Alfred auf seiner Bitte.

„Nein, mein Liebling, ich habe keine Zeit,“ erwiderte Dagmar gepreßt.

Sie stellte den Knaben auf die Erde, und zurückbleibend von einer dichten Spirechede halb verborgen sah sie von fern, wie Alfred Reginald, der sich eben vor der Freitreppe vom Boock schwang, jubelnd begrüßte. Sie sah, wie der stattliche, blonde Mann, den Knaben an der Hand führend und von Friedel gefolgt, das Haus betrat und — sie sah es zwar nicht aber eine innere Ueberzeugung verrieth es ihr — den Weg einschlug, der zu Melittas kleinem, koketten Salon führte.

„Wollen Fräuleinchen so gut sein und bestimmen, ob ich Krebsauce zu den Spargeln heute mittag nehmen soll?“ erklang in diesem Augenblicke die Stimme der Wirthschaftsmamsell neben Dagmar.

Sie schrak empor — sie mußte sich erst besinnen, was Ramsel von ihr gewollt, dann folgte sie ihr in die Wirthschafts-räume, wo sie angefangen hatte, das oberste Regiment zu führen, und wo sie in ihrer ruhigen aber bestimmten Weise waltete. Die Leute gehorchten ihr willig; beim Hofgunde und bei den Bäckerfamilien im Dorfe war sie allgemein beliebt. Sie hatte immer für jeden einen freundlichen Gruß. Daß Dagmar sich der Wirthschaft annahm, fanden ihre Eltern und Geschwister ganz selbstverständlich. Was sollte sie auch sonst auf dem Lande beginnen? In der Gesellschaft würde sie doch niemals glänzen, dazu mangelte es ihr zu sehr an gesellschaftlichen Talenten. (Fortsetzung folgt.)

dem Lord Kitchener für seine militärischen Operationen nicht so besonders viel mehr Truppen, als auf der Boeren-seite kämpfen. Die Engländer haben also die schönste Aussicht in den nächsten Kämpfen Reile zu kriegen. — Einflußreiche Londoner und südafrikanische Finanzkreise und Mineninteressenten sind angezogen und wahrscheinlich nicht erfolglos bemüht, ein Compromiß herbeizuführen, um den Friedensschluß zwecks schleuniger Eröffnung der Gruben zu ermöglichen. Cecil Rhodes rath dringendst, den Boeren weitgehende Zugeständnisse einzuräumen, weil die Feindseligkeit der Sapholländer stetig anwächst und die Gesamtlage täglich aussichtsloser wird.

China. Die Sapländer sind sehr empört über einen Edict des Kaisers Kwangfu, daß die Bestrafungen wegen der Christenmorde in der Provinz Tschutschou festsetzt. Die verantwortlichen Mandarinen, also die Hauptschuldigen kommen dabei mit bloß formalen Strafen, Degradationen etc. weg, während einige die Befehle dieser höchsten Würdenträger ausgeführt habende Offiziere niederen Ranges mit dem Tode bestraft werden. Das sei keine Sühne für die an englischen Missionaren verübten grausamen Verbrechen rufen die Londoner Blätter einstimmig aus, indem sie gleichzeitig die ernste Bestrafung der Schuldigen fordern.

Stadt. Kreis. Provinz.
Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 15. Mai 1901.

Himmelfahrt.
Alles Leben muß ein Ziel haben, dem es zuströbt. Jeder muß wissen, warum er wirkt, weshalb er arbeitet, wozu er kämpft. Ein zielloses Leben ist ein verlorenes Leben, ein zweckloses Arbeiten befriedigt nicht, ein sinnloses Kämpfen ermattet bald. Der Werth des Lebens richtet sich nach dem Ziel, das erstrebt wird, der Werth der Arbeit bemisst sich nicht bloß nach dem materiellen, sondern vor allem nach dem idealen Zweck, das Kämpfen und Ringen wird um so anhaltender sein, je höher der Preis ist, den es zu erringen gilt. Nun sind ja der Lebensziele und Lebenszwecke mancherlei. Man wird die nicht scheitern dürfen, denen in Dürftigkeit und Armut zunächst ein Ziel der Arbeit und des Kampfes werth ist: aus ihrer Dürftigkeit und Armut herauszukommen und ein auskömmliches Leben zu haben. Man wird ihnen aber sagen dürfen: das letzte Ziel eures Lebens kann es nicht sein, denn der Mensch lebt nicht vom Brod allein. Auch das kann nicht als letztes Lebensziel gelten, die Welt zu beherrschen durch Wissen und Können. Wissen ist Macht, aber nicht die große Macht, Machtbesitz erhöht, aber erhebt nicht über alles. Ein Leben, der Wissenschaft geweiht, der Erforschung des Lebens und seiner Kräfte, der Natur und ihrer Gewalten, führt auf erstaunliche Höhen. Auf solchen Höhen giebt es auf Augenblicke Glückseligkeit und freudiges Genießen. Aber je höher das Wissen steigt, je größer die Macht, die das Wissen verleiht, um so mehr erweitert sich das dunkle Gebiet des Unerkannten, dem Wisenden erscheint gering, was er kann, gegenüber dem, was er nicht kann. So kann Wissen nicht der höchste Lebenszweck sein, der höchste Lebenszweck verträgt keine Beschränkung. Das allein kann nur als der höchste Lebenszweck erscheinen, was dem Leben den ewigen Bestand garantiert. Das ist aber der Glaube. Der Glaube führt den Menschen dem höchsten Lebensziel zu: dem Aufgehobenwerden von der Erde in den Himmel, der ewigen Vereinigung mit Gott, der letzten und höchsten Vollendung. Das Himmelfahrtstfest erinnert an diese letzte und höchste Vollendung. Darum betet die Christenheit den erhöhten Christus an, daß er sie auch erhebe zu seiner Herrlichkeit. Das Fest des himmlischen Königs ist heute. Er verleiht das höchste Wissen: Gott wissen und kennen, und die höchste Macht: die Macht über Sünde und Tod. Wer zu dieser höchsten Stufe kommen will, der beuge sich vor ihm und bete an!

Circus Bauer. Auf dem Schaubudenplatze an der Hospitalstraße hieselbst, eröffnete gestern der Circus Bauer seine Vorstellungen. Der Gesamteindruck ist ein durchaus guter, das Pferdmaterial wohl, die Ausstattung solide und vornehm, das Programm abwechslungsreich. Hervorstechende Nummern desselben sind die Freiheits-Dressuren, welche von Herrn Direktor Bauer an einer großen Anzahl edler Pferde vorgeführt werden. Ein anderer fahrender Circus dürfte kaum Ähnliches zu bieten in der Lage sein. Als Schulleiterin im Herrensattel zeichnet sich Fräulein Henny Horja, eine elegante Erscheinung zu Pferde, vortheilhaft aus. Herr Sedoglawitz ist ein Jockeyreiter ersten Ranges, der selbst vor einem Saltomortale auf trabendem Pferde nicht zurückschreckt. Die Akrobaten Gebr. Deelis sind Unica in ihrer Art und leisten schier Unglaubliches. Für die sonstige Unterhaltung sorgen in sehr gefälliger Weise die musikalischen Clowns und der grinzende August, die stets die Lacher auf ihrer Seite haben. Wir können den Besuch des schön und komfortabel eingerichteten Circus nur angelegentlich empfehlen.

N. Militärisches. Morgen 12 Uhr Mittags wird das Trompetercorps des hiesigen Husaren-Regiments auf dem Blücherplatz concertiren.

Raufmanns-Wallhaus. Am Himmelfahrtstage findet die Eröffnung des hiesigen Wallhausgartens statt. Außer dem Trompetercorps concertirt auch die Rätner Concert-Sänger-Gesellschaft, über deren Leistungen uns Folgendes geschrieben wird: Die unter Direction des Herrn Carl Liebed stehende erste Rätner Concert-Sänger-Gesellschaft, welche jetzt allabendlich in Livoli auftritt, hat sich, obwohl sie erst kurze Zeit hier ist, bereits einer großen Beliebtheit zu erfreuen. Trozdem die Witterung der letzten Tage mitunter sehr ungünstig war, wies doch der Livoliisaal jeden Abend einen recht guten Besuch auf. Der reichliche Beisatz, welcher den im Rationalkostüm auftretenden Sängern und Sängern stets zu Theil wird, zeigt immer wieder von Neuem, wie sehr ihre Vorträge hier Anklang finden. Besonders die wieder ihres berühmten Landmannes Koschat bringt die Rätner Sängergesellschaft in künstlerisch vollendetester Weise zum Vortrage. Der Gailthaler Jägermarsch „Ein Sonntag auf der Alm,“ der Bittinger Marsch und andere Compositionen Koschats müssen fast allabendlich auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Die „Schwabachpfeifen“ mit ihren originellen Anspielungen auf Elbinger Verhältnisse erregen stets große Heiterkeit.

Unfälle. Der Plagarbeiter W. war beim Aufstapeln von Bohlen beschäftigt, verlor hierbei das Gleichgewicht und hielt sich, um nicht zu fallen, an einem Stapel fest, wobei ihm die Planke, die er auf der Schulter hatte, auf die rechte Hand fiel und ihm eine erhebliche Quetschung der Finger bei-

brachte. — Der Dachdecker Sch war auf einem Spiecherdache mit dem Abreißen von Balken beschäftigt und fiel aus einer Höhe von 6 Metern, wodurch er eine Verletzung der Füße erlitt. — Die 61jährige Wwe. D. aus Stolp wurde auf der Chaussee bei Kl. Gleschen von einem mit einem Adergeräth durchgegangenen Pferde angerannt und so verletzt, daß sie hilflos liegen blieb. Erst nach mehreren Stunden wurde sie aufgefunden und in ärztliche Behandlung gegeben, wobei festgestellt wurde, daß sie erhebliche Quetschungen des linken Kniegelenks und Verletzungen des Unterarmknochens davongetragen hat.

Diebstähle. Die von den städtischen Straßenkehrern zur Entnahme von Wasser aus der Hydranten benutzte Vorrichtung bestehend aus Kupfernem Kniestück, messingnem Zapfhahn und einer Kuppelung im Gesamtwerthe von 20 Mark, ist in der Schloßstraße entwendet worden. Vor Antauf wird gewarnt. — Einem auswärtigen Müllergesellen ist ein Fahrrad Marke „Deutschland“ mit vernickelter Lenkstange an welcher der linke Fortgriff fehlt, gestohlen worden. Das Rad hat einen Werth von 130 Mark.

Der 17. Bezirkstag des Hinterpom-merschen Bezirksvereins im deutschen Fleischerverbande wurde Sonntag in Lauenburg abgehalten. Um 1 Uhr begann im Freundschaftlichen Garten die Sitzung, an der 23 stimmberechtigte Delegierte und eine größere Anzahl Gäste theilnahmen. Obermeister Mettke begrüßte zunächst Namens der Lauenburger Fleischerinnung die Erschienenen und dankte für die rege Theilnahme. Er gedachte in warmen Worten der emsigen Thätigkeit des Verbands- und Bezirksvorstandes und brachte ein Hoch aus auf die Vorsitzenden der Verbände Georg Eibel-Düffeldorf und Friedrich Bloßdorff-Eöslin aus. Hierauf wurde die Sitzung vom Bezirksvorsitzenden Friedrich Bloßdorff eröffnet und in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurde auf Antrag des Referenten Siebold-Stolp beschlossen, daß die Vertreter des Bezirks auf dem Verbandstage im Juli zu Kostock für die bisherigen Einrichtungen bezüglich des Fleischbeschaues und Viehvericherungsgesetzes eintreten sollen. Bei der Besprechung des nun folgenden Punktes, Stellungnahme zur Handwerkskammer, führte Siebold-Stolp aus, daß das Meisterprüfungsrecht, wie es bisher bestanden, den einzelnen Innungen entzogen werden soll. Es sei ihnen nur die Regelung des Gesellen- und Lehrlingswesens belassen. Seiner Ansicht nach wäre es besser, wenn es beim Alten bliebe, denn die einzelnen Innungen könnten die Befähigung eines am Orte ansässigen Berufsgenossen viel treffender beurtheilen, als es eine in einer andern Stadt eingesetzte Prüfungskommission vermöge. Es soll, so wurde beschlossen, eine Petition an die Staatsregierung gerichtet werden, das Prüfungsrecht in bisheriger Weise bestehen zu lassen. Es folgten noch verschiedene interne Angelegenheiten, wie Revisions-, Kassen- und Jahresbericht. Zu Delegierten zum Verbandstage nach Kostock wurden gewählt die Herren Bloßdorff-Eöslin und Trohn Kammin. Den Herren wurden je 60 Mark Reisekosten bewilligt. Als Ort des nächsten Bezirkstages wurde Stolp gewählt, woselbst im nächsten Jahre gleichzeitig auch die Fahnenweihe der dortigen Fleischerinnung stattfindet. Sollte aus irgend einem Grunde die Versammlung in Stolp nicht tagen können, so ist die Stadt Pyritz dafür in Aussicht genommen. Zum 1. Vorsitzenden wurde wieder Herr Bloßdorff-Eöslin, zum 1. Schriftführer an Stelle des Herrn Bremer-Eöslin, der auf eine Wiederwahl verzichtete, der bisherige 2. Schriftführer Herr Hermann Boldt-Schlawa per Akklamation gewählt und als 2. Schriftführer Herr Siebold-Stolp. Hierauf erfolgte um 5 Uhr Schluß der Versammlung.

Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Hotelbesizers Carl Rave in Köslin, Markt Nr. 19, ist heute, am 13. Mai 1901, nachmittags 4 Uhr von dem Königl. Amtsgericht zu Köslin das Concursverfahren eröffnet. Concursverwalter: Kaufmann Laurin zu Köslin, offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 1 August 1901, Anmeldefrist für Concursforderungen bis 1. August 1901.

Lauenburg, den 14. Mai. Das Progymnasium wird Vollanstalt. Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern in geheimer Sitzung beschlossen, das hiesige Progymnasium zu einer Vollanstalt — bis Duet-Prima — zu erweitern. Dieser von der Bürger-schaft schon seit einigen Jahren gegebene Wunsch hat somit jetzt die letzte Aussicht, erfüllt zu werden. Die Veranlassung der weiteren Schritte (Einkaufung der Genehmigung der höheren Behörde etc.) wurde dem Magistrat übertragen.

Köslin, 14. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern der schon mehrmals vertagte Strafprozeß gegen den Kreis-Communalassessor Residenten Wilhelm Reple aus Belgard wegen Amtsverbrechen, indem dieser angeklagt ist, dort in noch nicht rechts-jähriger Zeit als Beamter in 25 Fällen ca. 30 000 Mark in amtlicher Eigenschaft erhaltene Gelder sich angeeignet, in Beziehung auf diese Unterschlagungen die zur Eintragung oder Controle bestimmten Bücher unrichtig geführt und das Einnahmeregister für 1894 vernichtet zu haben. Die Verhandlungen dürften in laufende Woche in Anspruch nehmen. — Im hiesigen Vorfuß-Berein ist eine Sanirung notwendig gemo den, gegen 8000 Mk. sollen von den Bürgern der einzelnen Mitglieder abgeschrieben werden. In geheimer Generalversammlung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Residenten Püttelmann als solcher der bisherige Controleur, pensionirte Gerichtsvollzieher Groß und zu dessen Nachfolger Kaufmann Gustav Lange gewählt.

Haus und Familie.
Himmelfahrt.
Luc. 24, 51. Es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf den Himmel.

Weit entfernt davon das Fest der Himmelfahrt nur als ein Fest irdischer Freude anzusehen, die wir nur in dichterischer Ueberschwenglichkeit himmlisch nennen, wie es ja Leute besonders im weiblichen Geschlecht giebt, welche irdische Dinge um so leichter himmlisch nennen, je weniger sie sich dabei denken, oder die auf dem Gipfel des Entzückens angelommen einfach auszusprechen das ist himmlisch, verbinden wir mit dem Wort Himmel eine bestimmte Vorstellung. Was ist der Himmel? ist's bloß ein feillicher Begriff? Nein, es ist der Begriff des Lebens, wie es sein soll. Ist es bloß ein Begriff? Nein, es ist zugleich die Bezeichnung eines Raums. Was ist der Himmel? Vor Allem die Wohnung Gottes, in der Falle seines Wesens. Wenn du mich fragst, ob denn Gott im Himmel anders sei als auf der Erde, so sage ich unbedenklich: Ja; ich kann dir zwar, was ich davon abge, nicht in deutliche mir selbst und dir genügende Worte bringen, aber durch Vergleichung kann ich dir doch wohl eine Vorstellung geben, daß Gott der Geist ist und Liebe an einem Orte anders sein kann als an dem andern. Du bist ja nach Gottes Willen geschaffen, auch Geist und durch den Geist Person. Vom persönlichen, das ist geistiges Leben gilt aber nicht das in der Körperwelt geltende Gesetz der Undurchdringlichkeit, daß wo ein Ding ist, nicht zugleich ein anderes Ding auch sein kann. Nein, der Geist kann den Geist durchdringen, persönliches Leben kann in persönliches Leben eingehen. Hier auf Erden stellt sich Gott in den Gebilden seiner Schöpferhand, der vernünftigen und unvernünftigen Creatur gar verschieden, oben aber im Himmel erschließt sich uns die ganze Fülle seines Wesens. Da ist der Himmel, wo Gott, Vater und Sohn und Geist in ewiger Durchdringung

Bekanntmachung.
Das in Stolp, Wasserstraße Nr. 8, belegene **Kreishaus**, welches am 22 April d. Jrs. teilweise durch Feuer zerstört worden ist, soll zufolge Beschlusses des Kreistages, in Anbetracht dessen, daß die darin vorhandenen Räumlichkeiten schon seit längerer Zeit für die Kreisverwaltung nicht mehr ausreichend waren und dieserhalb bereits früher schon eine Veräußerung des Grundstückes ins Auge gefaßt war, mit den vorhandenen Nebengebäuden in dem gegenwärtigen Zustande verkauft werden.
Der Gebäudesteuer-Nutzungswert des Grundstückes beträgt 2943 Mk.
Restituten wollen schriftliche Angebote innerhalb 2 Wochen an den Unterzeichneten einreichen.
Stolp, den 14 Mai 1901.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses des Landkreises Stolp,
Landrath von Schmeling.

Bekanntmachung.
Das Ausnehmen der Nester von Eingevögeln pp., das Abpflücken, Abbrechen oder Abschneiden von Zweigen oder Blumen in den städtischen Anlagen innerhalb und außerhalb der Stadt wird verboten.
Bei jeder Uebertretung wird unächtsächlich Bestrafung beantragt werden. Die Aufseher sind mit strenger Kontrolle beauftragt.
Die Eltern, Vormünder pp. werden besonders ersucht, ihre Pflegebefohlenen mit warnender Anweisung zu versehen.
Stolp, den 29 April 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Grasnutzung aus den Gräben und Böschungen der im Stadtbezirk belegenen Chaussees soll am **Freitag, den 17. d. Mts.** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar Vorm. 8 Uhr die Strecke Stolp-Neiß am Schlieppgrundwege Vorm. 8 1/2 Uhr die Strecke Stolp-Gumbin beim Gastwirth Zierrock Vorm. 9 1/2 Uhr die Strecke Stolp-Cubitz am Schlachthofe Vorm. 10 Uhr die Strecke Stolp-Urichsfelde an der Hochstraße Nachm. 4 Uhr die Strecke Stolp-Brückstom an der Eisenbahnbrücke Nachm. 4 1/2 Uhr die Strecke Stolp-Stolpmünde beim Eisenbahnübergang Nachm. 5 Uhr die Strecke Stolp-Nihow bei der Lohmühle.
Stolp, den 11. Mai 1901.
Der Magistrat.

Am **Mittwoch, den 22. Mai** Vormittags 11 1/2, findet in **Schlawa Hôtel Prahlow** eine

Sitzung des **Landw. Vereins Stolp-Schlawa-Rummelsburg** statt. Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Landwirthe und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahlreichen Besuch der Sitzung.
Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins
Stolp-Schlawa-Rummelsburg.
Oberst von Mitzlaff-Grosendorf.

Eichene Spähne, Ia. Kieferne Knüppel, Buchene Knüppel etc. offeriren
Decker & Blau,

Schnell verschwinden alle Schmerzen u. Beschwerden b. Asthma, Rheumatismus u. Entzündungen aller Art. Benutzen Sie nur vertrauensvoll das bew. Hausmittel „Staller's Eucalyptus-Öl“. Flasche Mk. 2 u. 1 in den Drogerien **A. Lomme & Co. J. Holtncke u. Weiss, H. Kadatz.**

Auction.
Am **Sonnabend den 18. Mai** Vormittag 9 Uhr und **Nachmittag 2 Uhr** werde ich im Saale des Herrn **Züger Schweizer Garten** hier selbst wegen Verzugs herrschaftliche Sachen als:
Sophas, Spinde, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Sophas, Tisch, Stühle, Nähmaschine, Damen-cylinderbureau, Wäsche, Gardinen, Glas, Porzellan und wertvolle Bücher u. andere Sachen gegen **Barzahlung** veräußern.
H. Fick
Höhlenstraße 10
Gerichtlich vereidigter Taxator und Auctionator.

Reizende Neuheiten in **Angst-Karten** empfiehlt in großer Auswahl **F. Dollega, Markt 9.**

Korsetts empfiehlt in den neuesten nur gut sitzenden Formen bei großer Auswahl zu billigsten Preisen
Carl Ruthenberg.

Für **Regelbahnbesitzer** halte Regel und Kugeln stets am Lager.
A. Schlothauer, Magazinstraße.

Zetthering 6 und 8 Stück für 10 Pfg. wieder eingetroffen bei **A. Nikrant,** Mittelstraße 7.

Brennholz, ungeflößt und trocken, in Möben und in beliebigen Längen zerfeinert offerirt die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau,** Telephon Nr. 70, **Stephanplatz 7.** N.B. Auf Erfordern werden Leute um Fortpaden gestellt. **D. O.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Ottowl, Anstrichmasse für Pappdächer, (der Anstrich mit „Ottowl“ hält 5 Jahre vor).
Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom. gegründet 1874.
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte: Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

„**Häuser**“
der Großstadt gibt's nirgends mehr eine Bleiche
Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss?
Überall käuflich. „Wenn Sie mit **Dr. Tompson's Seifenpulver**, Marke **SCHWAN** waschen das ohne Bleicheblend. Wäsche gibt's“

„**Wer ist stärker Muhammed oder Christus?**“
Vortrag des Armenischen Pfarrers **Urbseht** aus Choi-Brien zu Gunsten der Armenischen Waisensorge am Himmelfahrt-Abend 8 Uhr in **Kleins Saal.** Eintritt 10 Pfg. Nachher Collecte, wozu herzlich einladet **Hie. Dunkmann, Pastor.**

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstätte
R. Salzburger
Sportplatz Elysium.
Telephon 294. Telephon 294

Berliner Hausmädchenschule.
Berlin, Wilhelmstraße 10, größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem 8 jährigen Bestehen über **3000 Töchter** zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Ausnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigt Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause. Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Kursus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekte mit vollständigem Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle stellensuchenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute und passende Stellungen. Wir lassen die Ankommenden durch unsere Hausdiener die an der Mütze mit der Inschrift „Hausmädchenschule“ kenntlich sind, von den Bahnhöfen abholen. Wir bitten hierauf genau zu achten.
Die Vorsteherin der Hausmädchenschule **Frau Erna Granenhorst** in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Guter Verdienst für eine sensationell-illustrirte Zeitung Auflage 240000 die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter **M. K. 996, Hauptpost Hamburg.**

24 Stettiner Pferde-Loose à 1 Mk. Lotterio
1 Loose 10 Mk., Porto a. Liste 20 Pfg.
Gewinn-Ziehung 11. Juni 1204 Gewinne, hiervon
10 Equipagen a. 100 Mk. u. Pferde
Ferner 10 Fahrräder und werthvolle, leicht verwerthbare Silbergewinne. Werth Mk.
133000
Loose-Versand gegen Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitenstr. 5
Telef. Adr. Giltelmann

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Ottowl, Anstrichmasse für Pappdächer, (der Anstrich mit „Ottowl“ hält 5 Jahre vor).
Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom. gegründet 1874.
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte: Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

„**Häuser**“
der Großstadt gibt's nirgends mehr eine Bleiche
Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss?
Überall käuflich. „Wenn Sie mit **Dr. Tompson's Seifenpulver**, Marke **SCHWAN** waschen das ohne Bleicheblend. Wäsche gibt's“

Kaufmann's Wallhaus.
Hnh. Heinrich Reconschowitz Kapl. Musikdirigent a. D.
Donnerstag den 16. Mai 1901.
Am Himmelfahrtstage
Zur Eröffnung der Sommer-Saison
Grosses

Doppel-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Husaren-Regiments
Fürst Blücher v. Wahlstatt
Direction: Herr **Emil Bögel** Königl. Musikdirigent
und der
I Kärntner-Concert
Sänger-Gesellschaft
Direction: Herr **Karl Liebeck.**
Anfang 5 Uhr Entree à Pers. 30 Pfg.
Kinder 10 Pfg.

Brillant Illumination
Bei ungünstigem Wetter im Saal.
Freitag den 17. Mai cr.
Extra-Concert
der
I. Kärntner-Concert Sänger-Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 20 Pfg.

Nur noch wenige Tage!
Stolp. Hospitalstraße.
Cirkus
Wwo Bauer anerkannt bester bisher hiergewesener Cirkus.
Mittwoch Abend 8 Uhr
Elite-Vorstellung
Donnerstag (Himmelfahrtstag)
2 große Festvorstellungen
Nachmittag 4 und Abends 8 Uhr.
Jede Vorstellung auch die Nachmittags-Vorstellung mit abwechselndem, reichhaltigen Programm Nur Auftreten erster Spezialitäten.
Alles Nähere die Zettel.
Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Singer Nähmaschinen
sind unübertrefflich in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen
sind unübertrefflich in Rädgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen
sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen
sind für die moderne Kunststickerei die geeigneten.
Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.
Singer Co. Nähmaschinen
Act. Ges.
Stolp, Mittelstraße 48.

Danziger Privat-Action-Bank, Stolp i. Pom.
Langestr. 56/57.
gegründet 1856.
Actien cap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 2 Mill. Mk.
Wir vergütet bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für
Bar-Einlagen
vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung
mit täglicher Kündigung 3 %
mit einmonat. " 3 1/2 %
mit dreimonat. " 3 3/4 %